

## Lesenswert Magazin

### Ursula Krechel: Geisterbahn

Jung und Jung Verlag, Roman, 650 Seiten, 32 Euro

Rezension von Alexander Wasner

Sendung: 9. September 2018

Redaktion und Moderation: Carsten Otte

Produktion: 2018

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de), auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

---

#### Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

#### Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Gespiegelt in der kleinen Großstadt Trier an der Mosel, erzählt der Roman knapp 100 Jahre deutscher Geschichte. Ich-Erzähler Bernhard Blank wurde wie Ursula Krechel kurz nach dem Krieg geboren. Er ist eine Art Moderator, Spurenfinder, im modernen Fernsehen würde man sagen: „Presenter“ des Buchs.

*Zitat:*

*„Was ich möchte: Mut. Eine Liebe. Eine Liebesgeschichte erzählen. Die Löcher der Geschichte stopfen. Erzählen, wie ich die Löcher der Geschichte gestopft habe. Perfekt und Präsenz“,*

sagt er auf Seite 595. Das sind Methode und Anspruch des Buchs. Zur Liebesgeschichte kommt er erst am Ende des Buchs, der Großteil des Romans handelt von vier Familien. Im Zentrum stehen die Dorns, eine Schausteller-Familie, Sinti. Das Buch setzt in den 30er Jahren ein, als man Sinti noch Zigeuner nannte. Die Männer der Familie ziehen los, um ein neues Karussell zu kaufen und werden im faschistischen Berlin festgenommen, beinahe deportiert. Die Tochter wird zwangssterilisiert, die halbe Familie ausgelöscht. Eine Leidensgeschichte. Aber das Leid wird nach dem Krieg lange nicht anerkannt – nicht einmal die Gewalt gegen Sinti hört auf. Ursula Krechels Lebensthema.

Um das Schicksal der Sintifamilie gruppieren sich allerdings drei andere Familiengeschichten. Und die haben es in sich – es sind Geschichten von Deutschen. Von den Berghausens zum Beispiel, den Nazigewinnlern, die in den 30ern ein Hotel von Juden übernehmen. Tochter Grit versucht sich nach dem Krieg als Sekretärin bei den französischen Besatzern, dann aber auch als Engelmacherin, d.h. sie führt illegal und ohne Zulassung Abtreibungen durch. Da sind die Neumeisters, Cecilia Neumeister wird eine bekannte Filmregisseurin. Ihr Vater ist zu Beginn des Romans Berufsberater bei der Hitlerjugend, nach dem Krieg wird er Kinderpsychologe. Ein schwieriger Vater. Angedeutet wird, er habe seine Tochter missbraucht. Cecilia stürzt sich mit Lust in die Studenten- und Frauenbewegung und kehrt spät zurück in die Heimat. Und dann gibt es die wahre und mit Klarnamen versehene Geschichte der Torgaus. Bruder und Schwester, bekannte Kommunisten und Antifaschisten, Auschwitzüberlebende, Aurelie Torgau findet man im Netz mit dem Zusatz „Engel

von Auschwitz“. Ihr Bruder Willi Torgau war einer der Moorsoldaten. Willi Torgau nennt seine Tochter nach seiner Schwester, Aurelie. Diese Aurelie Torgau, Cecilia Neumeister und Grit Berghausen begegnen sich in der Schule, Bernhard Blank erzählt. Das ist die Seite der Gewinner des Wirtschaftswunders, es sind Erzählungen von Leuten, die an einem Krieg leiden, den die Eltern verschuldet haben – und denen jede Empathie fehlt für die Opfer von damals. Erbärmlich die von Krechel zitierten Dokumente derer, die nach dem Krieg versuchen, so zu tun, als wären sie nicht dabei gewesen. Die Dorns dagegen, die Naziopfer, kämpfen erst um ihr Karussell, dann um Rehabilitation, um Entschädigung für Morde und Zwangssterilisation, um einen Platz für ihre Kultur. Der Platz, den man ihnen zuweist, ist genauso erbärmlich.

*Zitat:*

*„In Trier bekamen die Opfer des Faschismus nach ihrer Rückkehr aus den Konzentrationslagern hundert Mark und zehn Flaschen Wein. Für's Erste, hieß es, ob es ein Zweites gab, wusste niemand. Der Wein konnte ausgetrunken werden zum Trost für jedes ermordete Familienmitglied, und je nach Größe der Familie war es nur eine halbe Flasche Wein.“*

Für Leute wie die Dorns ist das Leben eine Geisterbahn, hinter jeder Biegung ein neuer Schrecken.

*Zitat:*

*Warum kaufen wir keine Geisterbahn? Furchtbar aufregend und schon musste es sein, darin zu fahren, Berg und Tal, hell und dunkel, Hände, die nach einem greifen, ein kalter Wind, ein klapperndes Gerippe. ... Die Kinder sind angeschnallt, und trotzdem erheben sie sich. Sie sind Sieger, wenn sie wieder im Tageslicht auftauchen, sie sind glücklich, sie haben Schreckliches erlebt und überwunden. Geisterbahn, Geisterbahn, wies sie ihr Vater zurecht, du weist nicht, was du redest, Geister haben wir schon genug.*

Geisterbahn, der Roman von Ursula Krechel, schildert das Leben der Sinti als Versuch, mit ihrer Andersartigkeit Fuß zu fassen, in einer feindlichen Welt.

*Zitat:*

*„Die Herkunft ist ein Berg. Die Herkunft ist hinter dem Mond“*

Ursula Krechel wurde in den 68ern politisiert. Den Aufklärungsanspruch der Zeit hat sie sich bewahrt. Sie ergänzt ihn in diesem Roman durch die Frage nach dem Eigenständigen, der Identität. Es ist eine unbequeme Frage, weil sie eine andere Frage nach sich zieht: Wieviel der Katastrophe ist überhaupt verarbeitbar, wieviel von der Gewalt von damals hat man geerbt, wieviel von diesem Erbe kann man ausschlagen? Tätererbe bleibt man, selbst wenn man keine Schuld auf sich zieht.

In der hochritualisierten Erinnerungskultur Deutschlands ist die Akzeptanz dieses Erbes nicht sehr verbreitet. Es ist ein sehr literarisches Projekt, dass Ursula Krechel hier verfolgt – sie zitiert Dokumente, natürlich, das ist ihr Stil auch in diesem Buch. Aber vor allem sprechen in diesem Roman ihre Figuren, formuliert sie die eigene Erfahrung ihrer Kindheit in Trier – und damit spricht die Tätertochter in ihr, der Autorin, die sich für das Buch aufgespalten hat in drei Trierer Mädchen. Um das deutlich zu machen, führt Ursula Krechel die Figur „Meinvater“ ein, zusammengeschieden, ein Symbol für eine ganze Generation, ein wütendes Symbol für etwas, was einfach nicht weggehen will. Teile des Buchs sind geradezu hastig geschrieben, nicht geschludert, aber mit einer gewissen Großzügigkeit montiert, als hätte der Erzähler keine Muse zur Feinarbeit gehabt, weil er ungeduldig schon ein Ziel sieht, das nächste Erlebnis, die nächste Volte. Die Art des Erzählens hält den Roman in einem schnellen Fluss, und 630 Seiten sind nicht viel. Ganz am Ende bekommt der Fragen aufwerfende Erzähler die den Protest lebende Regisseurin. Der Versuch einer Harmoniestiftung. Sie scheitert. „Geisterbahn“ ist ein persönliches aber unversöhnliches, ein wieder einmal großes Buch von Ursula Krechel.